Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 45 (1974)

Heft: 4

Rubrik: Informationen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kritik am Heim

Nachdem im letzten Jahr verschiedene st.-gallische Bürgerheime durch die «AZ» kritisiert wurden, sind kürzlich auch gegenüber dem Bürgerheim Forsteck Vorwürfe erhoben worden. Zu den wesentlichsten Argumenten möchten wir folgendermassen Stellung nehmen:

Es scheint uns unvernünftig, wenn Klagen, die bereits den Hauseltern und der Aufsichtsbehörden vorgelegt wurden, dermassen aufgebauscht in der ganzen Ostschweiz bekanntgegeben werden. Auf solche Weise werden die Bürgerheime allgemein in Misskredit gebracht, die Unzufriedenheit geschürt und die Gewinnung von guten Mitarbeitern bedeutend erschwert. Solche Kampagnen bergen zudem noch die Gefahr in sich, dass die Heimleiter gegenüber Vertretern der Sozialdemokratischen Partei eine gewisse Abneigung erhalten.

Im Gegensatz zu dieser Art der Kritik schätzen wir die korrekte und konstruktive Arbeit der Stiftung «Für das Alter» sowie von Fürsorgeinspektor Dr. Brägger. Es ist wertvoll, dass sich Personen, die sich benachteiligt fühlen, bei diesen amtlichen oder neutralen Stellen aussprechen können. Durch gegenseitige Aussprachen lassen sich immer wieder Verbesserungen in der Betreuung finden, und zuweilen kann auch ein Platzwechsel Beruhigung und Erleichterung bringen.

Zu einer objektiven Beurteilung der Alters- und Bürgerheime gehört aber auch der Hinweis auf die vielen glücklichen Heiminsassen. Selbst Väter und Mütter, die wegen einer gewissen Unverträglichkeit nicht bei ihren Kindern wohnen können, fügen sich oft recht gut in die Hausgemeinschaft eines Heimes ein. Es ist eine wichtige Aufgabe unserer Bürgerheime, alte Gemeindeeinwohner aufzunehmen und sie vor der Entwurzelung aus der Dorfgemeinschaft zu bewahren, und gar manchem liebenswerten Sonderling kann damit die Einweisung in eine Psychiatrische Klinik erspart werden. Sinnvolle Arbeit betrachten wir nicht als Last, denn sie kann viel zur Gesunderhaltung beitragen. In vernünftigem Mass zugewiesen, werden tägliche Pflichten gern gemacht, besonders, wenn sie entsprechend gewürdigt und belohnt werden.

Eine Grenzziehung zwischen Pensionären und Insassen empfinden wir heute auch problematisch. Die Aufteilung in verschiedene Gruppen, je nach geistiger Regsamkeit oder Reinlichkeit, kann aber in einem grossen Heim der Vermassung entgegenwirken. Die Ansprüche und Bedürfnisse sind oft sehr verschieden; dem Ruf nach Gleichschaltung steht der Wunsch nach individueller Betreuung gegenüber. Die Trennung zwischen Männern und Frauen wird im allgemeinen von den Heimbewohnern als Beruhigung empfunden. Sie wird gewiss nirgends so streng gehandhabt, dass die lebensbereichernden Zeichen der Zuneigung oder Abneigung ihren Weg nicht finden könnten. Man kann in dieser Beziehung oft sehr köstliche und zuweilen aber auch recht widerliche Beobachtungen machen. Die Aufnahmen von Ehepaaren helfen mit, allzu starre Formen zu durchbrechen.

Abschliessend danken wir allen «AZ»-Lesern herzlich, die unsern Aufgaben gegenüber Verständnis und Freundlichkeit zeigen.

Die Vereinigungen der sanktgallischen und appenzellischen Heimleiter

---

Tätigkeit als Heimleiter gehören. Er muss nebst den oben umschriebenen Aufgaben auch noch eine Abwartstätigkeit übernehmen. Er muss kleinere Unterhaltsarbeiten ausführen, den Garten (der für ein solches Heim vorhanden sein soll) pflegen und die täglichen Transporte derjenigen Klienten übernehmen, die keine öffentlichen Verkehrsmittel benützen können. Durch diese Nebenaufgaben wird ihm ein Teil seiner Arbeitszeit genommen, die er für andere Aufgaben brauchen könnte. Dadurch ist es für ihn nicht immer leicht, die Prioritäten richtig zu setzen.

E. Schweingruber, Tagesheim Egliseeholz, Basel

Informationen

Eine neue Pflegeschule in Kilchberg

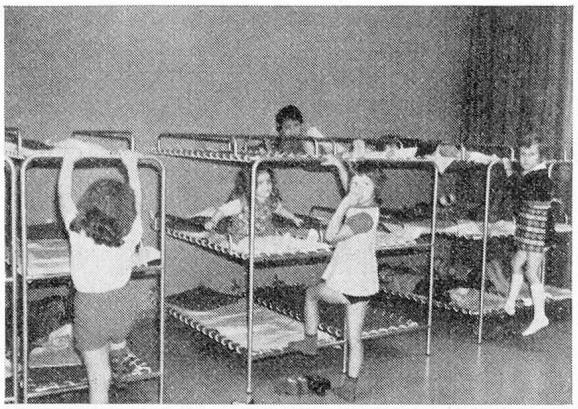
Anfangs 1975 soll das neue Krankenhaus Sanitas in Kilchberg eröffnet werden. Ihm ist eine Pflegeschule angegliedert, die bereits am 14. Oktober 1974 ihren Betrieb aufnehmen wird. Die Ausbildung richtet sich nach dem sogenannten Sigriswiler Modell, das heisst, sie erfolgt im ungebrochenen Bildungsgang ab 17 Jahren mit zweijähriger Lehrzeit für Absolventen beiderlei Geschlechts. Der Stoffplan ist derselbe wie derjenige der 18monatigen Ausbildung zur Pflegerin FA SRK, nur dass er erweitert und vertieft angeboten wird. Die bestandene Prüfung berechtigt ebenfalls zur Berufsbezeichnung Pflegerin FA SRK. Die Pflegeschule Sanitas verleiht eine eigene Brosche.

Die Anforderungen zum Schuleintritt

Verlangt werden abgeschlossene Sekundar-, Real- oder Primarschule. Der Eintritt erfolgt prüfungsfrei, vorausgehend findet ein eingehendes Gespräch mit der Schuloberin statt.

Das Ausbildungsprogramm

Es befolgt die Richtlinien des Schweiz. Roten Kreuzes und umfasst ungefähr 20 allgemeinbildende und berufliche Fächer, wie Bau und Funktion des menschlichen Körpers, Ernährungs- und Diätlehre, persönliche und öffentliche Hygiene, Krankheitslehre, Psychologie, Psychotherapie, Ergotherapie, Staatskunde, Deutsch, Rechnen, Singen, Turnen, Schwimmen, Organisation, Umgang mit verschiedenen Kranken und Behinderten, Geschichte der Krankenpflege, Religiöse Information, Oekumenische Diskussionen. Theoretischer und praktischer Unterricht erfolgen wechselseitig in Form von Blockkursen. Während des Praktikums wird alle zwei Wochen ein Studientag eingeschoben. Zwischen den Blockkursen arbeiten Schülerinnen und Schüler abwechslungsweise auf den Schulstationen Pflegeheim Affoltern a. A. und Spital St. Niklaus, Ilanz. Im Personalhaus stehen Einzelzimmer mit Dusche zur Verfügung.



Mehr Spielraum mit hostra Liegebetten

Je nach Platzbedarf sind 2- oder 3-stöckige aufklappbare Liegebetten erhältlich.

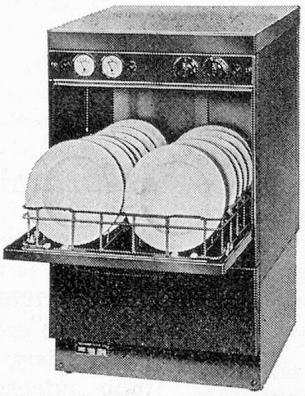
Für Projektierung und Einrichtung steht Ihnen ein erfahrener Beratungsdienst zur Verfügung.

Verlangen Sie detaillierte Unterlagen.

hostra

Hochstrasser AG 8630 Rüti / ZH
Tel. 055 31 17 72

Merker Geschirrwaschautomaten für jeden Bedarf



Merker AG gegründet 1873
Metallwarenfabrik, 5401 Baden
Telefon 056 2 41 66

Merker 100 Jahre Partnerschaft

Coupon

☐ Ich interessiere mich für Geschirrwaschmaschinen und erwarte Ihren Anruf.
Meine Tel. Nr. .....

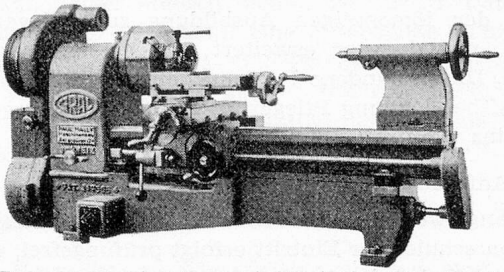
☐ Ich wünsche Prospekte und Preislisten von Gläser/Geschirrspülautomaten.

Name: .....
Adresse: .....
PLZ/Ort: .....

Merker AG, Abt. gewerbl. Geschirrspüler, 5401 Baden

Präz.-Universal-Tischdrehbank «GRAL» W 20

✠-Fabrikat



Für Reparaturwerkstatt, mech. Werkstatt, Schulbetrieb
Paul Mally Maschinenbau 8143 Sellenbüren
Tel. (01) 95 54 81

KOCH'S
Original Bayerischer

Meerrettich

macht Gutes bekömmlicher!

stets frisch geraspelt, daher pikant.

R. & H. Neuenschwander, CH-3001 Bern
Lebensmittelimport Postfach 2000 Landoltstr. 73
Tel. 031 45 05 22 Telex 33 476 neuen ch

Eines steht fest ...

wo Grossküchen wirklich rationell sein müssen, spielt LEOPOLD eine entscheidende Rolle. LEOPOLD-Rationalisierung löst Personalprobleme. Wenn Sie einen Fachmann brauchen, der es sich leisten kann, tatsächlich objektiv zu sein, dann rufen Sie uns an.

100 Jahre LEOPOLD der richtige Partner für Sie

Geschirrwasch- und Gläserspülmaschinen
Silberpoliermaschinen
Kartoffel- und Gemüseschälmaschinen
Hochdruck-Reinigungsapparate
Wasser-Entkalkungsanlagen
Küchenmobiliar aus Aluminium und rostfreiem Stahl

CH-3600 Thun / Hofstettenstrasse 3
Telefon 033 / 2 21 03

CH-9302 Kronbühl SG / Fichtenstrasse 8
Telefon 071 / 25 90 25

CH-8032 Zürich / Beustweg 7
Telefon 01 / 32 81 33

leopold ag

Zweiter Kurs für Dorfhelferinnen und Dorfhelfer im Spätherbst 1974

(EPD) Nachdem der erste Kurs für Dorfhelferinnen und Dorfhelfer im vergangenen Jahr auf reges Interesse gestossen war und sich verschiedene Kursteilnehmer bereits interimistisch für Dorfhelfer- und Dorfhelferinnen-Aufgaben zur Verfügung gestellt hatten, beschlossen die Initianten, im kommenden Jahr wiederum in Kappel a. A. einen Kurs zu organisieren. Dieser findet nun vom 10. bis 30. November 1974 statt. Organisator ist wiederum der Schweiz. Protestantische Volksbund in Zusammenarbeit mit der katholischen Bauernvereinigung und landwirtschaftlichen Institutionen. Die frühzeitige Bekanntmachung des drei Wochen dauernden Kurses geschieht in der Absicht, damit genügend junge Söhne und Töchter auf diese Ausbildungsmöglichkeit für den neuen interessanten und verantwortungsvollen Beruf des Dorfhelfers und der Dorfhelferin aufmerksam gemacht werden können. Weitere Auskünfte und Anmeldungen: Dekan O. Studer, 8107 Buchs ZH, Tel. 01 71 32 00.

Hinweise auf Publikationen

Fritz Anliker. Von der Arbeits-Armenanstalt zum Pflegeheim. Ein Blick in die Vergangenheit als Grundlage der Gegenwart.

Die bis auf 200 Jahre zurückgehende Studie über das Armenwesen im obern Emmental vermittelt vorerst einen Einblick in die sozialen Zustände des Mittelalters und anschliessend an diejenigen der «guten alten Zeit», die für die Betroffenen alles andere als gut war. Die Mediationszeit brachte die heimatörtliche Armenpflegen und darin eine gute Ordnung mit der rechtlichen Unterstützungspflicht gegenüber dem Armen, der vorher keinen Rechtsanspruch auf Hilfe hatte. Sie bereitete auch den überall geübten unrühmlichen Betteljagden ein Ende. 1784 wird die erste Anstalt in Langnau gebaut. Die Aufnahmebestimmungen sind die folgenden:

Im Armen- und Arbeitshaus sollen nur folgende Arten von Armen aufgenommen werden: a) Bettler und Müssiggänger, welche sich ungeachtet aller Vermahnung von ihnen selbst keiner nützlichen Arbeit widmen wollen, b) Solche Arme, denen es am Verstand fehlt, von sich aus etwas Nützliches zu arbeiten und den Verdienst wohl anzuwenden, c) Personen, die wegen ihrer Leibesschwachheit oder Alter zum Landbau untüchtig sind, hingegen zu Handarbeiten gebraucht werden können, d) Personen, die in ihrem Sinne oder in ihrem Gemüte so sehr zerrüttet sind, dass sie ganz oder zum Teil in sicherer Verwahrung behalten werden müssen. Die Insassen sollen mit Wollkarden und Spinnen, zum Weben und zu andern Hand- und Berufsarbeiten beschäftigt werden. Weiter heisst es: Die Aufsicht hat ein verständiger, redlicher Hausvater samt seiner Hausfrau.

Ein weiterer Abschnitt ist den Gemeindespitteln (Spitälern) gewidmet. Den Schluss bildet die Geschichte der Bärau als Staatsanstalt von 1849—1891.

Eine sorgfältig erarbeitete, empfehlenswerte Studie (zu beziehen im Pflegeheim Bärau).

Jean Piaget: Theorien und Methoden der modernen Erziehung.

Das Buch vermittelt fundamentale Erkenntnisse einer fortschrittlichen Pädagogik, die aus Kindern nicht «kleine Erwachsene», sondern eigenständige, junge Menschen machen will. Gleichzeitig werden die herkömmliche Erziehungs- und Schulungsmethode kritisch beleuchtet und Denkanstösse zu einem neuen Weg vermittelt.

Jugendsexualität und Präventivmedizin, PD Dr. Kurt Biener, Zürich.

In Heft 3, Angewandte Hygiene (Fischer-Verlag, Stuttgart), legt Dr. Kurt Biener, Präventivmedizinisches Institut der Universität Zürich, die Resultate einer wissenschaftlichen Erforschung der Sexualinteressen, des Sexualwissens und der Sexualitätshygiene bei Jugendlichen vor. Im Hinblick auf das Abtreibungsproblem, auf die Schwangerschaftsverhütung, die Geschlechtskrankheiten und psychischen Schäden bildet die eigene Wertung der Jugendlichen zur gegenwärtigen Situation eine wesentliche Hilfe. Die Erhebungen erfolgten an 896 weiblichen und 2148 männlichen Probanden sowie an 1834 Pädagogen. In 48 Einzelkapiteln werden u. a. Informationswünsche und Informationsquellen Jugendlicher, Reifesituation und Heiratswunsch, Partnervorstellungen, vorehelicher Geschlechtsverkehr, Einschätzung der vorehelichen Schwangerschaft und der Abtreibungsprobleme, Wissen über Empfängnisverhütung und Geschlechtskrankheiten sowie über Sexualabnormitäten behandelt. Fragen der Sexualaufklärung und Gesundheitserziehung werden aus den verschiedensten Blickwinkeln von Lehrkräften beurteilt. Abschliessend werden die Forschungsergebnisse präventiv-medizinisch zur Diskussion gestellt. Auch im vorliegenden Werk, d. h. aus den rein statistischen Auswertungen, zeigt sich deutlich, dass ein der Altersstufe entsprechender Sexualunterricht schon im frühen Kindesalter beginnen soll und muss.

Der Pflegedienst im Krankenhaus: Dr. Heinz Locher, Bern (Verlag Hans Huber, Bern).

Der Autor analysiert die Entwicklungen und die Strömungen im Pflegedienst und zeigt Lösungsvorschläge aus betriebswirtschaftlicher Sicht auf.

Nothilfe, Lebensrettende Sofortmassnahmen, vom Schweizerischen Samariterbund, Olten.

Die vorliegende Broschüre ist eine Zusammenfassung des Unterrichtsstoffes der Nothelferkurse. Sie dient einesteils der Repetition, andererseits gibt sie Anleitung zur Ersten Hilfe, d. h. über alle Massnahmen, die getroffen werden müssen, um Leben zu retten oder weitern Schaden zu verhüten, bis der Patient in ärztlicher Pflege gelangt.

Auf dem Wege zur Freiheit. Dr. Arnold Jaggi, Verlag Paul Haupt, Bern.

In sechs Bänden: Helvetier, Römer und Alemannen und der Sieg des Christentums in unserem Lande, Von Karl dem Grossen bis zur Schlacht am Morgarten, Die Sturm- und Drangzeit der Eidgenossenschaft von Morgarten bis Marignano, Aus der Zeit der Glaubenskämpfe, Die Zeit der Gnädigen Herren und das Ende der Alten Eidgenossenschaft, Geschichte der Neuen Eidgenossenschaft von 1815 bis heute erzählt Arnold Jaggi einfach, in leicht fasslicher Sprache und sehr anschaulich die Geschichte unserer Heimat. Die ersten vier Bände bedienen sich zur Verlebendigung einer Rahmenerzählung. Eine Familie reist in die Ferien, besucht historische Stätten, die vom Vater erklärt werden, wobei die Kinder Fragen stellen und Einwände erheben. Als Bibliothekbuch ein ausgezeichnetes Hilfsmittel zum Verständnis und zur Aktualisierung. Als Geschenkkassette zum Sonderpreis von Fr. 108.— pro Band zwischen 20—22 Franken.

Berücksichtigen Sie beim Einkauf unsere Inserenten!